

Städtische Realschule Billerbeck  
Arbeitsgemeinschaft "Spuren finden"

Spr. 1: Bevor wir Ihnen das Gedenkblatt für Rolf-Dieter und Eva Eichenwald vorstellen, möchten wir Ihnen einen Überblick über unsere Vorgehensweise geben und von unseren Erfahrungen erzählen.

Seit Februar 2002 gibt es an der Städtischen Realschule Billerbeck die Arbeitsgemeinschaft "Spuren finden". Wie kam es dazu? Ende Januar erreichte die Schule eine e-mail von Herrn Wolfgang Suwelack aus Billerbeck. Er stellte dort kurz das Gedenkbuchprojekt des Vereins Spuren Finden vor, und regte an, ob nicht eine Schulklasse ein Gedenkblatt für ein jüdisches Opfer des Holocaust aus Billerbeck übernehmen könne.

Da wir gerade in Religion ausführlich über das Verhältnis von Christentum und Judentum gesprochen hatten, griff unser Religionslehrer, Herr Linden, die Anregung auf und es bildete sich zunächst eine sehr kleine Gruppe, die dann mit Beginn des laufenden Schuljahres auf 14 Schülerinnen und Schüler anwuchs.

Spr. 2: Auf Vorschlag von Herrn Suwelack wollten wir uns der Geschichte von Rolf-Dieter und Eva Eichenwald annehmen. Es sind zwei jüdische Kinder aus Billerbeck. Sie wurden 1936 und 1937 in Billerbeck geboren. Ihre Eltern hießen Ruth und Otto Eichenwald. Ruths Eltern, Josef und Selma Albersheim, betrieben in Billerbeck ein Textilgeschäft. Sie wurden alle zu Opfern der Judenverfolgung und des Holocaust.

Spr. 1: Zu Beginn war alles sehr neu für uns. Herr Suwelack und Frau Meyer-Ravenstein gaben uns eine erste Einführung in das was schon über die jüdischen Opfer des Holocaust aus Billerbeck bekannt war. Vieles davon ist jetzt in dem Buch "Zersplitterte Sterne" von Veronika Meyer-Ravenstein veröffentlicht. Mit dieser Starthilfe machten wir uns dann auf den Weg.

Über einen Artikel im Billerbecker Anzeiger baten wir um Mithilfe aus der Bevölkerung, was uns immerhin ein bis dahin unbekanntes Foto von Ruth Albersheim als Schülerin einbrachte. Wir besuchten Herrn Schilling vom Verein Spuren Finden hier in der Villa ten Hompel, wir lasen Ergebnisse der historischen Forschung und Zeugnisse von Überlebenden. Wir waren überrascht, einzelne Mitglieder der Familie Albersheim über Opferlisten auch im Internet aufspüren zu können. Wir schrieben Briefe und e-mails an viele Einrichtungen bis hin nach Auschwitz. Die Gemeinde Horstmar, Geburtsort von Otto Eichenwald half uns sehr; Frau Ingrid Schupetta, Leiterein der Gedenkstätte in Krefeld, verdanken wir viel. Auch Frau Diana Schulle, die am Buch der Erinnerung über die Opfer des Nationalsozialismus im Ghetto Riga mitwirkte, hat uns entscheidend weitergeholfen.

Spr. 2: Wir führten Interviews mit Beteiligten der Geschichte. Wir konnten mit Herrn Linus Lammerding sprechen, dessen Vater als Freund der Familie Albersheim

1938 das Textilgeschäft kaufte. Er stellte uns Briefe zur Verfügung, die Josef Albersheim von Krefeld aus, wohin sie 1938 umgezogen waren, geschrieben hatte. Seine Tante, Anni Leuters, empfing uns trotz ihres hohen Alters an einem Nachmittag und erzählte ausführlich. Sie hatte noch im Herbst 1941 die Albersheims und Eichenwalds in Krefeld besucht.

Spr. 1: Brieflich nahmen wir Kontakt mit Frau Anna Uhlmann in Chicago auf. Sie ist eine Cousine von Ruth, der Mutter unserer beiden Kinder. Unter anderem hofften wir über sie Klarheit über den Tod der Kinder zu bekommen, denn zu Beginn mussten wir annehmen, dass die Kinder im Ghetto Riga vor den Augen ihrer Mutter erschlagen wurden. So war es Frau Uhlmann von einer Überlebenden des Ghettos erzählt worden. Wir konnten zwar diese Überlebende ausfindig machen; sie war aber nicht mehr in der Lage, die genauen Umstände, wie die Kinder ums Leben kamen, zu bestätigen.

Auch das war für uns eine wichtige Erkenntnis: es ist für die zum Teil hochbetagten Zeugen der Ereignisse von damals oft eine Zumutung, wenn sie gebeten werden, im Detail noch einmal Auskunft zu geben. Wir merkten: Es ist fast schon zu spät, dass wir jetzt erst unsere Geschichte in dieser Form näher kennen lernen.

Spr. 2: Erst vor wenigen Wochen bekamen wir Gewissheit. Frau Chutkow-Albersheim, Tochter von Walter Albersheim, einem der Brüder von Ruth Albersheim, schickte uns einen Brief, den ihr Vater 1948 aus Chile bekommen hatte. Der Brief kam von Margarete Eichenwald, der einzigen Überlebenden aus Horstmar. Sie was zwar nicht mit Otto Eichewald verwandt, hatte die Familie im Ghetto aber erlebt und war viel mit ihnen zusammen gewesen. In diesem Brief bestätigte sie, dass Otto Eichenwald im Lager Salaspils umkam und die Kinder mit ihrer Mutter im November 1943 nach Auschwitz deportiert wurden, wo sie vergast wurden. Ihre Aussagen decken sich mit Aussagen von anderen Überlebenden vor dem Amtsgericht Krefeld aus dem Jahre 1948.

Es berührt uns sehr, dass heute Frau Edith Chutkow-Albersheim aus den Vereinigten Staaten mit ihrem Mann unter uns ist. Sie ist eine Cousine von Rolf-Dieter und Eva Eichenwald. Es ist uns eine große Ehre.

*Speaker: We feel very grateful and honored that you are here today and we want to apologize that we didn't manage to write an English version of our research results.*

Spr. 1: Am Volkstrauertag 2002 konnten wir bei der offiziellen Gedenkfeier in Billerbeck teilnehmen und mit unserem Beitrag die Aufmerksamkeit auf die Geschichte der Billerbecker Juden lenken. Vor Jahren schon ist das ehemalige Kriegerdenkmal in Billerbeck umgestaltet worden in eine Kapelle der Friedfertigkeit. Der Förderverein Mahnmal Billerbeck e.V., dem Herr Wolfgang Suwelack vorsteht, hatte zu diesem Tag eine Gedenktafel aufstellen lassen. Auf ihr sind nicht mehr nur die Namen der gefallenen Soldaten der beiden Weltkriege, sondern die Namen *aller* Opfer der Gewalt und des Nationalsozialismus verzeichnet - eine erschreckend lange Liste, auf der auch Rolf-Dieter und Eva Eichenwald mit ihren Eltern verzeichnet sind.

Am 15. Dezember stellten wir erste Teilergebnisse unserer Arbeit hier in der Villa

ten Hompel vor. Anlass war die Gedenkfeier zum Jahrestag der Deportation der Juden aus Münster nach Riga. Es wäre Evas Geburtstag gewesen und sie wäre an diesem Tag 65 Jahre alt geworden.

Spr. 2: Erst langsam wurde uns tiefer bewusst, wie sehr wir persönlich von diesem Schicksal angesprochen sind. Durch die Arbeit an diesem Gedenkblatt, wurden wir zum ersten Mal mit diesem Teil der Geschichte unserer Kleinstadt konfrontiert. Wir haben eine neue Wahrnehmung gelernt.

Wir begegneten nicht einfach der Geschichte, wir begegneten nicht einfach der Vergangenheit unseres Landes, sondern es ist *unsere* Geschichte. Ein Enkel von Linus Lammerding, der das Geschäft der Albersheims kaufte, und ein Enkel von Anni Leuters, die Ruth und die Kinder in Krefeld besuchte, arbeiteten in unserer Gruppe mit. Rolf und Eva würden heute zur Generation unserer Großeltern gehören. Wir schauen gleichsam auf unsere Herkunft und merken, dass jeder von uns seine eigene Antwort darauf finden muss. Deswegen dürfen wir sogar dankbar sein, durch Rolf-Dieter und Eva Eichenwald zu einer solchen Begegnung geführt zu werden.

Spr. 1: Das Gedenkblatt möchten wir Ihnen nun in Auszügen vorstellen.